

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

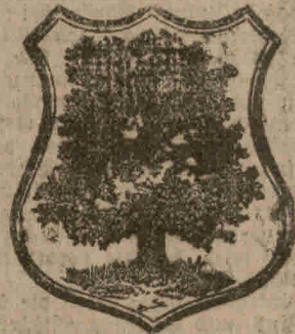
(Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Ortskassette der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,80, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Beizeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Milliardenkredite Amerikas an Europa.

172 Milliarden Reichsschulden.

Berlin, 26. Oktober. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates vom Sonnabend abend, die unter Leitung des Reichswehramtministers Nothe stattfand, fand eine Ergänzung zum Entwurf des Haushalts für das allgemeine Finanzverwaltung für das Rechnungsjahr 1919 auf der Tagesordnung. Von besonderem Interesse ist hier der Fortfall der Matrularbeiträge. Die neue Verfassung ist am 14. August in Kraft getreten. Sie kennt keine Matrularbeiträge mehr. Deshalb ging der Ausschuss davon aus, daß die bisherigen Ermächtigungen vom 29. März und 24. Juni zur Erhebung von Matrularbeiträgen bis Ende September nicht mit der Verfassung im Einklang stehen und die Matrularbeiträge schon vom 14. August ab wegfallen müssen.

Der außerordentliche Haushalt für 1919 ist mit großen Kosten belastet. Zur Abwicklung der Angelegenheiten des alten Heeres sind 3 1/2 Milliarden vorgesehen für 1600 Abwicklungsstellen und ein Personal von rund 100 000 Mann. Der Ausschuss hat hier einen Vorschlag vorgebracht, ebenso für die Abwicklung der alten Marineverhältnisse, wo er rund 30 Millionen Mark gestrichen hat. Im Übrigen wurde der Ergänzungsetat auch von der Kommission des Reichsrates genehmigt.

Bei der Ergänzung zum Entwurf des Haushalts der Reichsschuld für das Rechnungsjahr 1919 machte der Berichterstatter darauf aufmerksam, daß das gesamte Finanzbild überaus ernst

wäre. Die Schulden des Reiches haben sich in einem Jahre um 40,9 Milliarden vermehrt. Die gesamte Reichsschuld betrug am 31. Dezember 1918: 93,7 Milliarden Mark. Sie wurde durch Käufe auf 90,4 Milliarden ermäßigt. An unverzinslichen Schatzweisungen, also an schwebender Schuld, sind zurzeit 82 Milliarden Mark im Umlauf, sodaß die gesamte Schuld sich auf 172 Milliarden Mark beläuft. Am 1. April 1920 werden die Schulden des Reiches, wenn alle Kredite realisiert werden, die noch offen sind, insgesamt 204 Milliarden Mark betragen, eine ganz ungeheuerliche Summe, da wir vor dem Kriege nur 5 Milliarden Mark Schulden hatten und unser gesamtes Nationalvermögen auf höchstens 200 bis 300 Milliarden Mark angesetzt wurde. Um 300 Milliarden erhöht sich im Rechnungsjahr 1919 der für den Zinsendienst fortwährend nötige Bedarf. Die Abwicklung der Folgen des Krieges wird uns ebensoviel kosten, wie der Krieg selbst, an dessen Anfang wir noch nicht 20 Milliarden Mark jährlich ausgegeben sind. Für außerordentliche Zwecke sind im Etat allein 22 Milliarden Mark vorgesehen, darunter 17 zum Vollzug des Friedensvertrages. Wie schon beim ersten Gegenstand der Haushaltsordnung erwähnt, entfällt die Hauptlast der außerordentlichen Ausgaben auf die Überführung des Heeres und der Marine in den neuen Rahmen. Drei Milliarden sind für die Bekämpfung von Lebensmitteln usw. erforderlich.

Das alles sind nur zum geringsten Teile Ausgaben zu verbodenen Zwecken und der Grundgedanke der Verfassung, daß Anleihen in der Regel nur für verbundene Zwecke aufgenommen werden sollen, ist in dem vorliegenden Haushalt noch nicht beachtet. Der Ausschuss des Reichsrates war sich darin einig, daß das Reich eine Fortdauer dieser

gegenwärtigen Ausgabenpolitik nicht mehr lange aushalten könne und ein einschneidender Abbau der außerordentlichen Ausgaben unvermeidbar ist. Auch der unnatürliche Stand der schwebenden Schuld vor dem Ausschuss Anlaß zur Sorge. Der Finanzminister selbst konnte den Ausschussberatungen nicht behaupten, aber sein Berichterstatter versprach, daß dem Wunsch nachgegangen werden solle, dem Reichsrat mitzuteilen, wie sich der Minister die Durchführung der Reichsfinanz in eine geordnete Bahn denkt, und welchen Plan er dabei verfolgt. Der Reichsrat stimmte dem Ergänzungsetat zu.

Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung eine Ergänzung zum Etatgesetz für das Rechnungsjahr 1919. Hier wurde mitgeteilt, daß unter Einrechnung aller Ergänzungsetats der Etat für 1919 in Einnahmen und Ausgaben mit rund 58 Milliarden Mark balanzieren. Nach dem Beschluß des Ausschusses sollen die Ueberweisungen der Einnahme der Branntweinsteuer an die Einzelstaaten vom 14. August ab wegfallen. Um den ausgabefreudigen Resort ein Riegel gegen Staatsüberschreitungen vorzuschieben, schlägt der Ausschuss vor, folgende Bestimmungen in das Etatgesetz aufzunehmen:

„Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßige Ausgaben bedürfen der vorherigen Zustimmung des Reichsministers der Finanzen. Diese darf nur im Falle eines unabweisbaren Bedürfnisses erteilt werden. Beamte, die ohne diese Zustimmung eine Zahlung über den Haushaltsplan hinaus ausweisen, sind der Reichskasse gegenüber haftbar.“

Als Vertreter Preußens bemerkte Ministerdirektor Nobis, daß es sich um einen Etat handele mit einer Schlußsumme von 58 Milliarden, die sicher als Friedensetat überhaupt auf der Erde ohne Beispiel sei. So könne es unmöglich weiter gehen, doch fehle es in den weitesten Kreisen, selbst in solchen, die zur Intelligenz gehören, an der wahren Vorstellung über die Sachlage. Auch bei manchen Mitgliedern des Reichsrates hätte er den Eindruck gewonnen, daß sie für die wahre Lage noch nicht das richtige Verständnis hätten, sonst hätten die Bemühungen nach Sparsamkeit und Streichung nicht absolut notwendiger Forderungen nicht solchen Widerstand finden können. Es sei nicht gelungen, den an die Spitze der Beratungen gestellten Grundsatz der Sparsamkeit restlos zur Durchführung zu bringen. Im ganzen sei

nur eine Milliarde abgesetzt worden. Er hoffe, daß, wenn diese Ziffern bekannt werden, diese weite Kreise unseres Volkes nachdenklich stimmen werden. Die preussische Regierung betrachte die gesamte Finanzverwaltung im Reich nicht frei von Sorgen und Bedenken. Sie sei sich vollständig bewußt, daß sie bei der Zustimmung zu diesem Etat auch ihren Teil an der Verantwortung übernommen habe. Die Bemühungen nach Sparsamkeit müßten von der Regierung, vom Reichsrat und von Volksvertretung mit allen Kräften fortgesetzt werden.

Ein bayerischer Regierungsvertreter schloß sich namens seiner Regierung den Ausführungen des preussischen Vertreters an. Minister Nothe sprach dem Reichsrat seinen lebhaften Dank für die Erledigung seiner Staatsarbeit aus. Die Bemühungen des Reichsrates auf möglichst baldige Festlegung der Finanzen fanden bei allen Regierungsteilen volles Verständnis. Der Reichsrat trat den Beschlüssen seines Ausschusses bei.

Die Kredite Amerikas für Europa.

Amsterdam, 26. Oktober. (WZB.) Dem „Telegraaf“ zufolge meldet die „Times“ aus New York, daß die italienische Abordnung bei der internationalen Handelskonferenz in Atlantik City vorgeschlagen hat, daß die amerikanischen Bankiers eine langfristige Anleihe gegen billigen Zinsfuß im Betrage von 100 Millionen Pfund Sterling gewähren sollten. Die Vertreter von Frankreich, Belgien und Italien haben mitgeteilt, daß sie für das Jahr 1920 zusammen Rohstoffe und Kaufmannswaren im Betrage von 300 Millionen Pfund Sterling benötigen würden, und der belgische Vertreter Janjon sagte, daß Belgien langfristige Termine, die über zehn bis zwanzig Jahre liefen, nötig habe.

Daag, 26. Oktober. (WZB.) „Nieuwe Courant“ meldet aus Atlantik City: Amerika wird Europa im nächsten Sommer Kredite von zwei Milliarden Dollar verschaffen müssen. Der französische Delegierte Dumarsais erklärte, daß die Ausgabe französischer Obligationen in Amerika die beste Methode wäre, um die notwendigen Kredite herbeizuschaffen. Man schlägt,

daß im Jahre 1920 Frankreich 22 Millionen Tonnen Kohle und Italien ebenfalls mehrere Millionen benötigen werde.

Graf Bernstorff über unsere Ziele.

Berlin, 27. Oktober. (Eig. Drahtber.) In Magdeburg sprach gestern in öffentlicher Versammlung, wie die Morgenblätter berichten, vor beinahe 4000 Personen Graf Bernstorff über unsere Ziele. Zunächst müssen wir uns im Innern selbst helfen und uns durch Arbeit läutern. In der Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten der Welt, auch zu unseren bisherigen Feinden, liegt die Möglichkeit zur Arbeit. Das nächste Ziel unserer Außenpolitik erschöpft sich in dem einen Wort: Rohstoffe. Ohne die Gewährung auswärtiger Kredite sei die Beschaffung derselben unmöglich. Wir müßten auch schleunigst erfahren, was die Entente unter Wiederherstellungsforderungen verstehe. Diese beiden Punkte bildeten die Grundlage für alle Hoffnungen, die sich zusammenschließen ließen in die Worte: Revision des Versailler Friedens. Wenn Wilsons Haltung uns auch noch so enttäuscht haben möge, er halte es für unmöglich, eine andere Politik zu machen, als die mit der Richtung auf den Völkerbund. Deshalb sei es gut, daß die Arbeitskonferenz in Washington von uns beschickt würde. Wir würden sprechen können als Mensch zum Menschen. Das Ostproblem sei schleunigst zu lösen. Die uns zugemutete Blockade gegen Rußland müßten wir ablehnen.

Generalfeldmarschall Graf von Haefeler †.

Berlin, 27. Oktober. (Eig. Drahtber.) Im Alter von 84 Jahren ist laut „Vossischer Zeitung“ gestern Generalfeldmarschall Graf von Haefeler auf seinem Gute in Harretop bei Briezen plötzlich am Herzschlag gestorben. Dem preussischen Heere, sagt das Blatt, ist einer seiner großen Erzieher im Tode gefolgt. Im Frieden war er seit 1890 der erste kommandierende General des 16. Armeekorps in Metz. Er erfüllte es mit seinem Geist. Das Korps war unter ihm eine wahre Feldtruppe. Er verlangte nie ermüdete Arbeit und übte mit den Soldaten nie selten einer. Im Weltkriege führte er sein Kommando mehr, aber er nahm trotz seines Alters am Kriege teil.

Widerung der Ostseeblockade.

Kiel, 27. Oktober. Von der Marinestation der Ostsee wird mitgeteilt: Die Ostsee-Sperre ist insoweit gemildert, daß die Hoheitsgewässer jetzt als außerhalb der Beschränkungen stehend betrachtet werden können, wodurch die deutsche Ostsee-Schiffahrt wieder ermöglicht wird.

Noch 72 065 Kriegsgefangene in England.

Amsterdam, 27. Oktober. Nach den englischen Blättern wurde in der Unterhausitzung vom 23. Oktober mitgeteilt, daß sich am 20. Oktober noch 72 065 Kriegsgefangene in England befanden.

Die Organisation der Umsturzkräfte.

Berlin, 27. Oktober. Major Hering, Kommandeur des Schutzregiments Groß-Berlin, sagte in einem Vortrag am Sonnabend über revolutionäre Organisationen folgendes:

Die Umsturzkräfte sind straffer organisiert, als es die große Masse glauben will. Es kann die tief beschämende Tatsache festgestellt werden, daß sich auf der Gegenseite ehemalige Kameraden befinden. Die Geschicklichkeit der Revolutionäre ist derart, daß man für Berlin mit einer fünfstelligen Zahl zu rechnen hat. Es bestehen zwei Organisationen: der revolutionäre Väterbund und

die Kampfabweisung der Klassenbewußten Arbeiter. Die Organisationen sind sehr gut ausgerüstet und verfügen sogar über Panzerautos. Auf die Staatsgewalt allein können sich die ordnungsliebenden Kreise nicht verlassen, sie müssen sich selbst schützen.

Spaltung des Spartakusbundes.

Hamburg, 26. Oktober. Ueber eine Spaltung der kommunistischen Partei meldet die Hamburger kommunistische Arbeiterzeitung folgendes: Die kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund) hat sich gespalten. Auf ihrem Parteitag hat die Zentrale der Partei die Delegierten mit Vorfällen überfallen, welche vorher den Organisationen nicht zur Beschlussfassung vorgelegen haben. Am Schlusse dieser Vorfälle befand sich der Vermerk, daß alle Genossen, die nicht auf dem Boden dieser Säge ständen, aus der Partei auszuscheiden hätten. Die Parteiorganisation in Hamburg hat bereits die Durchführung der Organisation einer neuen Partei in die Hand genommen.

Maßnahmen gegen die Steuerflucht.

Berlin, 26. Oktober. Die nunmehr von dem Auschuß der Nationalversammlung verabschiedete, in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes zur Veröffentlichung gelangende Verordnung des Reichsfinanzministers über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober dieses Jahres zeigt einen völligen neuen Weg zur steuerlichen Erfassung eines erheblichen Teiles des geschützten oder versteckten Vermögens, soweit dieses aus inländischen verzinslichen Wertpapieren besteht. Weitere Maßnahmen, welche auch die steuerliche Erfassung des in anderen Werten angelegten, geschützten oder versteckten Vermögens bezwecken, werden diesen ersten Schritten folgen.

Die Verordnung stellt, wie amtlich mitgeteilt wird, den Grundgedanken auf, daß Zins- oder Gewinnanteilscheine, sowie ausgelassene, gekündigte oder zur Zahlungsfähigkeit inländischer Wertpapiere nur Banken, und zwar solchen Banken zur Einlösung, Beleihung oder Gutschrift übergeben und nur von solchen Banken zu diesem Zwecke angenommen werden dürfen, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zins- oder Gewinnanteilschein mit dem Erneuerungsschein hinterlegt ist. Befindet sich das Wertpapier im Auslande oder in Gewahrsam eines Dritten im Inlande, so muß die einlösende inländische Bank im Besitz eines mit einem Stückverzeichnis versehenen urkundlichen Nachweises über die anderweitige Aufbewahrung des Wertpapiers sein.

Diese Notwendigkeit zur Hinterlegung der Wertpapiere auf einer Bank zwecks Einlösung der Zins- und Gewinnanteile tritt für den in Deutschland steuerpflichtigen Effektenbesitzer nicht ein, wenn er bei dem zuständigen Finanzamt (Weststeueramt) ein Verzeichnis seines Bestandes an Wertpapieren in doppelter Ausfertigung einreicht. Er kann alsdann auf Grund des ihm mit dem Bestätigungsbemerke des Finanzamtes zurückgegebenen Verzeichnisses die Zinsen und Gewinnanteile der aufgeführten Stücke bei jeder Bank oder zur Einlösung oder Zahlung befugten Stelle erheben, ohne daß es einer Hinterlegung der Wertpapiere bedarf.

Durch diese Vorschrift ist die Steuerbehörde für den Tage versetzt, sich mit Hilfe der Auskunftsspflicht der Banken die Kenntnis zu verschaffen, welche inländischen Wertpapiere eine in Deutschland steuerpflichtige Person besitzt.

Außerdem müssen vorgesehene werden für den Effektenbesitz solcher Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, und für das Einkommen aus Wertpapieren, die in Deutschland nicht steuerpflichtig sind. Der ausländische Effektenbesitzer kann die Zinsen und Gewinnanteile seiner deutschen Wertpapiere bei jeder ausländischen Bank oder Zahlstelle unter Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung (Affidavit) erheben, welche dahin lautet, daß die zu bezeichnenden Papiere sein Eigentum sind, daß er in Deutschland nicht steuerpflichtig ist und wieder mittelbar noch unmittelbar im Auftrage oder für Rechnung einer dritten Person handelt, die einer Besteuerung in Deutschland unterliegt. Die Einföhrung eines solchen Affidavit bedeutet für den ausländischen Besitzer deutscher Wertpapiere keine besondere Erschwernis, zumal eine Anzahl ausländischer Staaten während des Krieges dazu übergegangen ist, für die Einlösung von Zinsen ausländischer Wertpapiere die Abgabe solcher Affidavits vorzuschreiben.

Die Umwertung des für die Steuerbeantragung wichtigen Materials, welches sich bei den Banken durch die Vorschrift über die Hinterlegung der Wertpapiere anammelt, wird dadurch ermöglicht, daß den Banken die Verpflichtung auferlegt wird, den Finanzämtern bis zum 31. März 1920 Verzeichnisse ihrer Depotskunden nach den Ständen vom 30. Juni 1919 mitzuteilen und Zugänge solcher Kunden periodisch nachzutragen. Dabei ist hervorzuheben, daß unter Banken im Sinne dieser Verordnung auch Sparkassen und Kreditgenossenschaften sowie weiter alle Personen und Unternehmungen zu verstehen sind, die geschäftsmäßig Bankier- oder Bankgeschäfte treiben.

Die Finanzämter, welche auf Grund dieser Kundenverzeichnisse erfahren, auf welchen Banken ein steuerpflichtiger Wertpapierbesitzer hinterlegt hat, können alsdann, soweit erforderlich, weitere Auskunft über die Art und Höhe des Effektenbestandes bei den betreffenden Banken einholen. Die wichtigen Aufgaben, welche hiernach den Banken bei der Bekämpfung der Steuerflucht übertragen werden, lassen es geboten erscheinen, die auf diesem Gebiete zu leistende Tätigkeit der Banken einer staatlichen Kontrolle zu unterwerfen. Zu diesem Zweck sind durch die Verordnung Prüfungen der Bankbetriebe durch besondere Beamten vorgeschrieben. Gleichzeitig ist auf Grund des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 8. September

1919 die Möglichkeit vorgesehene, solchen Bestreben, deren Geschäftsbetrieb zu einer Beurteilung wegen vorläufiger Zuwiderhandlungen gegen die Kapitalabwanderungsgeetze geführt hat und denen gegenüber weitere Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß sie keine Gewähr für die Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgabe bieten, den Geschäftsbetrieb zu unterlagen. Durch die Vorschrift, daß vor einer solchen Anordnung den Banken Gelegenheit gegeben ist, sich zu rechtfertigen, daß ferner zuvor die zuständige amtliche Handelsvertreterung zu hören ist, und durch das Rechtsmittel der Beschwerde an den Reichsfinanzhof ist die Gewähr dafür geboten, daß von der zweifellos weitgehenden Befugnis zur Schließung eines Bankbetriebes nur in Fällen Gebrauch gemacht werden wird, in denen zwingende Gründe hierfür vorliegen. Die Verordnung schreibt weiter vor, daß im Zukunft Banken bei der Eröffnung ihres Geschäftsbetriebes dem Landesfinanzamt hiervon Anzeige zu machen haben. Die Bestimmung verfolgt den Zweck, das Landesfinanzamt über das Eintreten eines neuen prüfungspflichtigen Betriebes zu unterrichten und ihm Gelegenheit zu geben, durch den Prüfungsbeamten der Betriebsleitung Befragungen über die zur Verhinderung der Kapitalabwanderung bestehenden Vorschriften zu erteilen. Mit der Frage der Einführung einer Konzeptionspflicht der Banken, die in dieser Verordnung nicht behandelt wird, hat die vorher erwähnte Anlagepflicht nichts zu tun.

Für Zuwiderhandlungen gegen die über die Einlösung der Zins- und Gewinnanteilscheine erlassenen Vorschriften sind in der Verordnung empfindliche Strafen vorgesehen. Von besonderer Tragweite ist die Vorschrift, daß die den Gegenstand der strafbaren Handlung bildenden Werte durch Urteil zugunsten des Reichs für verfallen zu erklären sind, falls sie einem Täter oder Teilnehmer gehören.

Im Zusammenhang damit enthält die Verordnung schließlich eine Strafvorschrift gegen die Verbreitung von Anzeigenschriften oder sonstigen Drucksachen, in denen offen oder in verschleierter Form Angebote zum Zwecke der Verleitung oder Umgehung der gegen die Kapitalabwanderung und Steuerflucht gerichteten Sanktionen gemacht werden. Diese Vorschrift soll eine Handhabe bieten gegen solche Zeitungen, die behauerlicherweise sich bereit gefunden haben, durch Aufnahme von Inseraten des oben gekennzeichneten Inhalts die Kapitalflucht nach dem Auslande zu fördern.

Diese Verordnung, die den Depotzwang für inländische Wertpapiere einführt und gleichzeitig die gesamten Banken einer Kontrolle unterwirft, die bis zum Verbot des Geschäftsbetriebes geht, ist von der einschneidendsten Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsgeschehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die praktische Durchführung dieser Maßnahme auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen wird und daß sie die Gefahr in sich birgt, den Anreiz zur Kapitalflucht ins Ausland zu erhöhen. Eine weitere Folge dürfte sein, daß Zinscheine nicht mehr als Zahlungsmittel umlaufen können.

Zwei neue Erlasse des Kultusministers.

Berlin, 26. Oktober. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am 16. Oktober 1919 unter U. N. Nr. 2186, 1. folgende Verfügung erlassen:

Die Fälle mögen sich, daß Schüler höherer Lehranstalten durch Verhöhnungen vom Unterricht und durch andere öffentliche Kundgebungen sich gegen Anordnungen der höchsten Schulbehörde auflehnen. Ich bin nicht gewillt, derartige Ungehörigkeiten künftig noch zu dulden und den Schulbetrieb in solcher Weise stören zu lassen. Deshalb bestimme ich, daß Schüler, die sich dieser Aufforderung schuldig machen, von der Schule zu verweisen sind. Und zwar erstreckt sich die Verweisung auf alle Anstalten des preussischen Staates, und eine Wiederaufnahme der Verwiesenen ist nur mit meiner Genehmigung zulässig.

Die Direktoren wollen die Schülerkassen nachdrücklich einmahnen und sie mit aller Deutlichkeit über die Folgen der Verweisung belehren. Wenn es wider Erwarten nötig werden sollte, trotz dieser Warnung die Strafe zu verhängen, ist alsbald durch die Provinzialschuldkollegien an mich zu berichten.

In einem weiteren Erlasse hat der Kultusminister die Frage der Befreiung vom Religionsunterricht geregelt. Der Absatz 2 des Bundesgesetzes vom 22. August 1918, welcher lautet: „Die Befreiung vom Religionsunterricht findet zum Beginn des Schuljahres statt“, ist vielfach dahin mißverstanden worden, als sollten die bahngerechten Vermögensgegenstände des Erziehungsberufes halbjährlich wiederholt und halbjährlich neu darüber entscheiden werden. Das entspricht weder dem Sinne noch den Absichten des Gesetzes. Gemeint ist vielmehr folgendes: Die Schüler und Schülerinnen dürfen naturgemäß nicht das Recht haben, nach Belieben einmal vom Religionsunterricht fortzulassen, in der nächsten Stunde wieder zu erscheinen, sondern, wer sich einmal entschlossen hat, von der Dispensationsbefugnis keinen Gebrauch zu machen und am Religionsunterricht teilzunehmen, der soll so lange daran teilzunehmen verpflichtet sein, bis die Befreiung ordnungsmäßig auf Grund einer Mitteilung des Erziehungsberufes ausgeschrieben ist. Dieser Befreiungsantrag soll zunächst nur zu Beginn des Unterrichtes des Schuljahres eingereicht werden, damit nicht irgendein Vorwand während des Religionsunterrichtes, z. B. ein Fehlen oder eine dem Schüler unbekanntes wissenschaftliche Aufgabe, zu jener Entscheidung Veranlassung gibt. Aber einmal besteht es, bleibt demnach befreit. Die gedachte Vorschrift soll aber nicht hindern, daß ein aus Gewissensbedenken gestellter Antrag auf Befreiung auch im Laufe des Schuljahres Berücksichtigung findet. Gleichzeitig bemerkt der Kultusminister ausdrücklich, daß es nicht zulässig ist, den vom Reli-

gionsunterricht befreiten Kindern Ersatzunterricht in anderen Unterrichtsfächern zu erteilen.

Deutsche Nationalversammlung.

108. Sitzung, 25. Oktober.

Am Regierungstisch: Dr. Voss. Auf der Tagordnung steht der Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums, des Reichseisenbahnamtes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Reichsverkehrsminister Dr. Voss:

Reichsnot, wirtschaftlicher Niedergang, Finanzelen, Geldentwertung, Arbeitslosigkeit, Disziplinlosigkeit, Kohlenmangel und Verkehrsstockung sind die Lauspaten, die an der Wiege des neugeborenen Reichsverkehrsministeriums nicht gerade glückverheißend erscheinen. Die Schwierigkeiten sind geradezu ungeheuer. Das Reichsverkehrsministerium vertritt über einen Geschäftsbereich, dessen Ausmaß und Tragweite kaum noch liberosen werden kann. Bei der Eisenbahn wird der Ausbau des neuen Ministeriums erst in die Erscheinung treten, wenn die Ueberleitung der Staatsbahnen auf das Reich erfolgt ist. Zunächst werden die Aufgaben des bisherigen Reichseisenbahnamtes fortgeführt. Dazu gesellt sich die Liquidation der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, die dem Reich jetzt verloren gehen. Die deutsche Regierung erwartet, daß die französische Regierung sich der Beamteten und Arbeiter annimmt. Die Sorge für die Beamteten aber, die das Land verlassen, wird eine Ehrenpflicht des Reiches sein. Bei der Ueberleitung der Staatsbahnen auf das Reich wird die Zeit bis zum 1. April dazu benutzt werden, die Landesbahnverwaltungen in ihren Einrichtungen tüchtig einander zu nähern. Bei der Besetzung des Reichsverkehrsministeriums soll auf die beteiligten Länder weitestgehende Rücksicht genommen werden.

Den Technikern soll die ihnen gebührende Stellung eingeräumt werden.

Die Verkehrsvereinigung bedeutet die größte innerpolitische Errungenschaft der neuen Reichsverfassung. Eine Abschätzung aller Vorteile ist noch gar nicht möglich. Aber die Nebaille hat auch eine Rehrseite, vor allem die schlechte Finanzlage der Eisenbahnen. Eine der ersten Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums wird sein, Verhandlungen zur Bildung einer Vertretung der Organisationen des Gesamtpersonals aufzunehmen. Die bisherigen Verhandlungen haben bereits zu einer erfreulichen Klärung unter Feststellung eines gegenwärtigen Vertrauensverhältnisses geführt. Das neue Ministerium rechnet nun aber auch auf die Mitwirkung des gesamten Personals und seiner Organisationen. Es erbittet Unterstützung vom Reichstag und von der breitesten Öffentlichkeit. Auch eine ständige Verbindung mit der Presse

wird vom neuen Ministerium vorgenommen werden. Die Aussichten auf dem Gebiet der Tarifpolitik sind trübe. Die Tarifierhöhung darf aber nicht so weit gehen, daß die Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik dadurch schädlich beeinflusst werden. Das neue Ministerium soll einen starken wirtschaftspolitischen und sozialen Charakter erhalten.

Hg. Schirmer (Ztr.): Wir begrüßen es, daß die Zentralisation nicht schematisch durchgeführt wird, sondern daß der Minister auf das Selbstbestimmungsrecht einzelner Verwaltungen nicht verzichten will. Das Räte- und Beirätewesen darf nicht ausarten, praktisch arbeiten ist die Hauptsache. Deshalb können wir auch nicht auf einen praktischen Betral verzichten. Die Kohlennot bedroht die Bevölkerung Süddeutschlands besonders stark, dabei steht in Belgien und Frankreich ein großer Teil unserer Lokomotiven und Wagen unbenutzt auf den Bahndämmen und droht zu verrotten. Man müßte versuchen, sie zurück zuholen. Das Verkehrslenkungsamt so schnell wie möglich befristet werden. Mit Hilfe der Kraftwagen der Lastautos und der Turmoautomobile, die Berlin und andere Städte verstanden, kann die Verkehrslenkung wesentlich verbessert werden.

Reichsverkehrsminister Dr. Voss:

Ich habe bereits ausgeführt, daß es zu begrüßen ist, daß durch den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich nunmehr eine großzügige einheitliche Wasserstraßenpolitik ermöglicht wird. Ich habe die Hoffnung, daß es gelingen wird, die Kostlage der auf Glast-Bohrungen betriebenen Familien zu lindern. Allen technischen Fortschritten soll vom Ministerium besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zu Werkstättenwesen muß vor allem der gute Geist wieder neu einziehen. Für eine schleunige Einbringung der Reorganisation der Beamteneinsparung werde ich eintreten. Davon, daß die Emantie uns weitere Lokomotiven zur Verfügung gestellt hat, ist mir nicht bekannt. Eine Ueberweisung von Reparaturen an die Privatindustrie ist nicht mehr angängig, weil die Fabriken auf beratige Reparaturen nicht eingestellt sind. Zur Behebung der Verkehrsnot wird jedoch Mittel angewendet werden und das mit möglicher Beschleunigung. Ich möchte aber hier an die Öffentlichkeit die dringende Bitte richten,

das Reisen zu unterlassen, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Das Schieberamt bleibt eins der größten Verkehrsbehindernisse. Auf dem Gebiete der Elektrifizierung wird das Ministerium alle schwebenden Versuche der deutschen Eisenbahnverwaltung zweckentsprechend zusammenfassen. Durch die Uebernahme der Wasserstraßen beginnt eine neue bedeutende Epoche in der Reichspolitik. Die jetzige Zersplitterung hat eine großzügige Verkehrspolitik dauernd verhindert. Ich soll eine

einheitliche Wasserstraßenpolitik zielbewußt durchgeführt werden. Nur der Wille des Reiches ist in Zukunft noch maßgebend. Für die Bauwürdigkeit der Wasser-

Waldenburger Zeitung

Nr. 252.

Dienstag, den 28. Oktober 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Oktober 1919.

Einfuhr von Lebensmitteln in Postpaketen.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen hat die Zollstellen ermächtigt, ohne besondere Einfuhrbewilligung zur Einfuhr zuzulassen: Postpakete mit Lebensmitteln, ausgenommen Butter, Fleisch und Fleischwaren, Speck, Mehl, Zucker, Ananas, Ingwer, Vanille, Kaviar, Kaviarersatzstoffe, Langusten, Hummern und Austern, zum eigenen Gebrauch des Einführenden im Rohgewicht bis zu 5 Kilogramm aus allen Ländern.

Zu diesen Postpaketen dürfen Margarine, Malz, Gebäck, Leigwaren, Zuckerverk und andere Waren der Zolltarifnummer 202, Kaffee, Tee, Erzeugnisse der Kakao- und Schokoladenindustrie nur bis zum Gewicht von je 1 Kilogramm, sowie Seife, Kerzen und Stärke bis zum Gesamtgewicht von 2½ Kilogramm enthalten sein. Wegen der Einfuhr von Liebesgaben sendungen hat der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung durch Erlaß an die Zollstellen bestimmt, daß ausländische Liebesgaben sendungen mit Lebensmitteln und persönlichen Bedarfsgegenständen ohne Einfuhrbewilligung zur Einfuhr zuzulassen sind. Von dem Charakter der Sendungen als Liebesgaben haben sich die Zollstellen nach pflichtgemäßem Ermessen zu überzeugen. Dabei wird insbesondere nachzuprüfen sein, ob es sich um wirkliche Geschenksendungen handelt, deren Inhalt lediglich für den Bedarf des Empfängers und seiner Angehörigen bestimmt ist. In Dänemark ist durch das dänische Rote Kreuz eine besondere Organisation für die Versendung von Liebesgaben nach Deutschland geschaffen worden, die zusammen mit dem Deutschen Wohlfahrtsdienst in Kopenhagen arbeitet. Die Zollstellen sind ersucht worden, Sendungen aus Dänemark, die mit der vom Roten Kreuz abgestempelten Vorkasseadresse versehen sind, ohne weiteres als Liebesgaben anzuerkennen und dementsprechend an den Empfänger auszuhandigen zu lassen.

Reformationsfeier in Waldenburg. Die evangelische Gemeinde begeht den diesjährigen Reformationsfesttag Freitag den 31. Oktober, außer durch einen Schulgottesdienst, der vormittags 11 Uhr für alle evangel. Schüler abgehalten wird, durch einen Gemeindefestabend abends 8 Uhr in der Kirche, zu dem der Evangelische Bund alle Gemeindeglieder herzlich einladet. In diesem wird der auch hier rühmlich bekannte Lehrer und Rezitator Hans Christoph Nargel aus Weißwasser ein eigenes für diesen Abend zusammengestelltes Programm aus Worten deutscher Geisteshelden zum Vortrag bringen, das eine ebenso würdige und erhebende wie zeitene und genutzreiche Feier verspricht. Außerdem finden musikalische Darbietungen statt.

Die Waldenburger Tumulte vor Gericht. Vor dem in Schweidnitz gebildeten außerordentlichen Kriegsgericht begannen am Sonnabend die Strafprozesse, die eine Folge der schweren Unruhen in Waldenburg waren. Der erste Verhandlungstag warf grelle Schlaglichter auf die heutigen Zustände und kennzeichnete, welchen geistigen und aktiven Führern sich die verblendeten Massen in jenen Tagen unterstellten. Der Haupttäter war ein Zuchthäusler, der einmal vorbestraft Straßgefängnis Hermann Neumann aus Görlitz, dessen Verhaftung wir dieser Tage berichteten. Vor dem Kriegsgericht suchte sich Neumann dahin heraus zu reden, daß er die Menge im Gegenteil habe zur Vernunft bringen wollen, doch habe er damit natürlich kein Glück. Der Anklagevertreter hielt für erwiesen, daß Neumann bei den Unruhen zweifellos als Häufelührer in Betracht komme und er beantragte gegen ihn 2 Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Das Kriegsgericht aber ging noch erheblich über diesen Antrag hinaus und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ebenfalls wegen schwerer aktiver Beteiligung an den Unruhen stand der 22 Jahre alte Bergmann Ernst Dinter aus Fellschammer unter Anklage. Als in der vierten Nachmittagsstunde des 13. September die Menge das Ladische Schuhwarengeschäft plündern wollte, tat sich hauptsächlich ein 13jähriger Junge (!) in vorderster Reihe hervor. Er rüttelte an den Jalousien des Ladens und der in der Nähe stehende Polizeiwachmeister Mathyß versuchte, den Knaben aus der Menge herauszuführen. Als dieses der Angestellte Dinter sah, sprang er auf den Beamten zu und befreite den Jungen, der sofort entfloß. Der Polizeibeamte aber wurde von der Menge niedergedrückt und Dinter triete auf ihn nieder und bearbeitete ihn mit seinen Fäusten. Erst als der Polizeiwachmeister her zu machen und es erfolgte die Festnahme des Dinter, aber heftigsten Widerstand entgegnete. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. Willig kamen hinweg der erst 17jährige Bergmann Fritz Hoffmann aus Fellschammer und der 18 Jahre alte Bergmann Hermann Hahn aus Waldenburg. Ersterer hatte beim Einschreiten zum Verlassen des Platzes keine Folge geleistet. Er wurde zu 60 M. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis

verurteilt. Hahn widersetzte sich bei seiner Verhaftung durch die Polizeiwachmeister Schiffmann und Hahn, riß sich schließlich los und entfloß. Gegen ihn lautete das Urteil auf 50 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

*** Berufsungsstrafkammer.** Um ihrer Forderung nach höherem Lohn und schnellerer Beförderung mehr Nachdruck zu geben, sollte am Morgen des 20. Mai die Belegschaft des Prinz-Georg-Schiffbaus in den Streik eintreten. Der Lehrhauer Helge aus Weißstein weigerte sich, mit in den Streik einzutreten und daraufhin wurde H. von dem Lehrhauer Bektermann und Schlepper Rittner mit den Worten bedroht: „Wenn Du einjährig, schlagen wir Dir die Knochen entzwei.“ Einige Tage später kam es zwischen den Vorgesetzten in der Habelsauer zu abermächtigten Streitigkeiten, in deren Verlauf H. den Rittner beleidigte, worauf letzterer auf den Beleidiger einschlug. Wegen dieser Vorgänge verurteilte das Waldenburger Schöffengericht, vor dem sich Rittner und Bektermann wegen Nötigung und Körperverletzung zu verantworten hatten, beide zu je drei Wochen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legten der Anwalt und die Angeklagten Berufung ein. Das Berufungsgericht erkannte gegen beide Angeklagte wegen Nötigung auf je zwei Wochen Gefängnis, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf je 5 M. Geldstrafe.

*** Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau.** Im Monat September 1919 gelangten 144 Gegenstände zur Untersuchung. Davon waren 82 bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 36 von anderen Verwaltungen eingeleitet, 26 Untersuchungen wurden im Auftrag von Privaten ausgeführt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergibt sich aus folgender Zusammenfassung. Es wurden untersucht: Trinkwasser 13, Milch 87, Weizenmehl 7, Roggenmehl 1, Senfmehl 2, Backpulver 1, Butter 3, Butterschmalz 1, Käse 3, Marmelade 1, Mostich 1, Gewürz (Piment) 1, Pfeffererbsen 1, Zimt 1, Kaffee-Erlaß 2, Essig 4, Weinessig 1, Himbeersaft 3, Heidelbeersaft 1, Kürbissaft 2, Apfelmost 1, Strohwein 1, Alkohol 1, Hingefang-Essig 1, Heringe 1 Probe. Außerdem wurden 3 technische und forensische Untersuchungen ausgeführt. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses trat bei 23 Proben Beanstandung bzw. Verwarnung ein, und zwar aus folgenden Gründen: 10 Proben Milch wegen Wässerung, 2 Proben Milch wegen Verschmutzung, 3 Proben Milch wegen zu niedrigen Fettgehalts bzw. Entrahmung, 1 Probe Essig, 1 Probe Butter und 1 Probe Heringe wegen Verderbens, 1 Probe Butter und 1 Probe Weichkäse wegen zu hohen Wassergehalts, 1 Probe Himbeersaft wegen Wässerung und 1 Probe Brunnenwasser wegen Verunreinigung. Der Durchschnittsfettgehalt der in der Stadt Waldenburg entnommenen Vollmilchproben betrug 2,90 Prozent.

*** Zur Abstimmung in Oberschlesien.** Herr Kaufmann und Zeichenlehrer Ramarezyk (Waldenburg) Cartonstraße 3, bittert uns um Wddmcd folgenden Hinweises: Die ober-schlesische Frage geht immer mehr ihrer Lösung entgegen. Das Schicksal dieses für Deutschland unendlich wichtigen Gebietes liegt in der Hand der heimatreuen Oberschlesier. Wenn sie alle ihre Pflicht tun, dann, aber nur dann bleibt ihr altes Heimatland deutsch. — Auch in Waldenburg sollen alle abstimmungsberechtigten Oberschlesier und Oberschlesierinnen zu gemeinsamer Tat zusammengeführt werden. Die Vorarbeiten hierzu sind beendet. Am Donnerstag den 30. Oktober, abends 7½ Uhr, soll in der Aula der evangel. Volksschule, Ankerstraße, eine erste Zusammenkunft aller Abstimmungsberechtigten stattfinden; in dieser Versammlung wird u. a. ein Breslauer Redner über alle einschlägigen Fragen, Abstimmungsbedingungen, Erlaß der Reichslisten usw. Aufschluß geben. — Es ist dringend notwendig, daß niemand fehlt! Alle parteiischen und gesellschaftlichen Gegensätze müssen hier schweigen. Keiner schätze Zeitmangel vor. Es geht ums Ganze!

*** Silberhochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit lag am heutigen Tage das Gastwirt Rosjeda'sche Ehepaar hierfest, aus welchem Anlaß demselben, das auch zu den alten Bezieher der „Waldenburger Zeitung“ gehört, wohl zahlreiche Aufmerksamkeit entgegen werden dürften.

*** Ortsrat der Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände.** Am 26. Oktober tagten in Waldenburg die Abgeordneten des Ortsrats der Afa. Herr Kuchli leitete die Sitzung. Dem Antrag des „Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes, Berlin, Ortsgruppe Waldenburg“, um Aufnahme in das Ortsrat, wurde ohne weiteres zugestimmt. Eine lebhafte Debatte setzte ein, als der Antrag des Verbandes Deutscher Fördermaschinen, Oberhausen, Ortsgruppe Waldenburg, der auch Aufnahme in das Ortsrat beantragte, vom Vorsitzenden eingebracht wurde. Auch diesem Antrag wurde, da der Hauptvorstand dieses Verbandes bereits der Afa angehört, einstimmig nachgegeben. Eine scharfe Protestentscheidung wurde gegen das Verhalten des Sekretärs der G. D. A. gefaßt. Letzterer soll nach Mitteilungen einer angeschlossenen Ortsgruppe in Neurode in öffentlicher Versammlung dorthelbst die Behauptung aufgestellt haben, daß die Afa auf bolschewistischer Grundlage beruhe. Hierauf kam der Hauptpunkt der

Tagesordnung, „Anschluß des Ortsrats an das Gewerkschaftsstatut“ zur Sprache. Von sämtlichen Rednern wurde betont, daß es die jetzige Zeit unbedingt erfordere, daß Kopf- und Handarbeiter einmütig zusammenstehen. Nur das restlose Handinhandarbeiten mit den Arbeiter-Organisationen werde den Angestellten helfen, ihre wohlberechtigten Forderungen erfüllt zu sehen. Dem Anschluß an das Gewerkschaftsstatut wurde darauf einstimmig zugestimmt. Für Mittwoch den 5. November, nachmittags 5 Uhr, wurde die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung der Afa beschlossen. Das Nähere soll noch durch Inserat veröffentlicht werden. Die angeschlossenen Bezirks-Vereine und Ortsgruppen wurden nochmals aufgefordert, unermüdet an den Vorsitzenden Kuchli, Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße die Namen des Vorsitzenden, Kassierers und die Zahl der Mitglieder anzugeben.

*** Der Hauptausschuß zur Errichtung von Waldheimen im Kreise Waldenburg für tuberkulosegefährdete Kinder** beabsichtigt, durch Lichtbildervorführungen für die oberen Klassen der Volksschulen in den einzelnen Ortschaften des Kreises eine Kindergabe für die geplanten Heilstätten ins Leben zu rufen. Sie soll dazu bestimmt sein, dem Ausschuss Mittel zur Verfügung zu stellen, damit für die zu errichtenden Heime Beschäftigungs- und Unterhaltungsspiele, Lesestoff u. dergl. beschafft werden kann. Für die Lichtbildervorführungen hat sich Lehrer Böhm (Weißstein) dem Ausschuss zur Verfügung gestellt, und wird derselbe eine Bilderserie von etwa 120 eigenen Aufnahmen von seinem langen Aufenthalt und seinen Reisen in Südschile vorzeigen und neben den Erläuterungen noch einen Vortrag über „Deutsches Volkstum und deutsche Arbeit in Südschile“ geben. An die Kinder-Vorführungen von nachmittags 4-7 Uhr schließt sich um 8 Uhr abends eine Darbietung für Erwachsene in den einzelnen Ortschaften. Im Interesse unserer kranken Kinder möchte dieses Unternehmen doch wichtigste Unterstützung aller Kreise finden! Die Vorführungen beginnen Montag den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Oktober in Dittersbach im „Tiefbau“, und zwar von 4-7 Uhr für Kinder, am letzten Tage von abends 8 Uhr an für Erwachsene. Leider stellen sich einzelne Gastwirte in mehreren größeren Gemeinden nur auf den Standpunkt des „Verdienens“ auch in dieser rein wohltätigen Sache, weshalb dort wegen zu hoher Saalmiet die Vorführungen ausfallen müssen!

*** Der Waldenburger Gebirgsturngau** veranstaltete am Sonntag auf dem Spielplatz am „Rondschacht“ in Waldenburg unter Leitung seines Spielwarts 3 Wiener Ausscheidungsspiele in Faustball um die Gaumeisterschaft. Gemeldet waren sechs Mannschaften, von denen Hermsdorf und Rothenbach nicht antraten, sodaß als Bewerber um die Meisterschaft die Vereine Dittersbach, Ober Waldenburg, Sandberg und Waldenburg in Frage kamen. Die Spiele begannen um 9 Uhr vormittag. Es standen sich zunächst die Vereine Sandberg und Waldenburg einerseits und Dittersbach und Ober Waldenburg andererseits gegenüber, von denen Sandberg und Dittersbach ihre Gegner schlugen. Die zweite Runde sah Dittersbach gegen Waldenburg und Sandberg gegen Ober Waldenburg am Spiel, und wiederum auf beiden Spielfeldern die zuerst genannten Mannschaften als Sieger. In der letzten Runde spielten Waldenburg gegen Ober Waldenburg, hier gewann Waldenburg. Sandberg und Dittersbach spielten um den Meistertitel, den nach hartem Spiel schließlich Dittersbach mit 59:49 Punkten für sich errang. Der Verein Dittersbach hat nunmehr bei den im nächsten Jahr in Breslau stattfindenden Kreisweitschaftsspielen den Waldenburger Gebirgsturngau zu vertreten.

*** Männer-Turnverein „Gut Heil“ Waldenburg.** Das geplante Faustballturnier zwischen dem 3. Breslauer Turnverein und der 1. Mannschaft des M.-T.-V. Waldenburg fand am Sonnabend statt. In der Mannschaft der Breslauer bemerkte man eine Turnerin, die die ihr zugewiesenen Bälle in geschicktester Weise übernahm und wieder abgab. Das Spiel wurde durch den feuchten Rasenboden beeinträchtigt, war trotzdem aber von Frische und Schärfe. Die Breslauer Turnmänner zeigten vorzügliches Können und eine scheinbar gewohnte Spielgewandtheit, konnten aber nicht verhindern, daß die heimischen Turner bald zu Anfang einen Vorsprung gewannen, der sich von Minute zu Minute vergrößerte. Das Spiel fand bei Halbzeit auf 40 Punkte für Waldenburg gegen 24 Punkten für Breslau. In der zweiten Halbzeit war man auf beiden Seiten vorzüglicher, jedoch von beiden Parteien fast die gleiche Anzahl gültiger Bälle geschlagen wurde. Breslau holte einen Punkt auf, mußte sich aber am Schlusse mit 65:80 Punkten geschlagen begeben. Eine große Anzahl Zuschauer wohnte dem Spiele bei.

*** Verein der Kleingartenbesitzer.** Am gestrigen Sonntag wurde im Stadteil Altwasser ein Verein der Kleingartenbesitzer ins Leben gerufen. Bürgermeister Horsch, der die Vorarbeiten in die Hand genommen hatte, leitete auch die Gründungsversammlung. Dem Vereine traten sofort 120 Mitglieder bei. Die von einem Neunerausschuß ausgearbeiteten Satzungen wurden einstimmig angenommen. Wir vermerken folgendes aus ihnen: Der Verein der Kleingartenbesitzer im Stadteil Altwasser, eingeschriebener Verein, hat sich die Aufgabe gestellt, größere Land-

in den letzten zwei Jahren noch inniger an Onkel Joachim angegeschlossen, als zuvor. Der alte Herr liebte es, mit Sanna zu plaudern und ihren regen Geist zu bilden und zu beschäftigen. Er wußte, daß in diesem jungen Geschöpf reiche Schätze des Geistes und des Gemüts verborgen lagen, und es machte ihm Freude, diese Schätze zu heben.

Die beiden jungen Damen erhielten auch sogleich die Erlaubnis zu ihrem geplanten Ausflug nach Groß-Bichow. Frau von Bedlit sah es gern, wenn ihre Angehörigen den Verkehr mit Onkel Joachim pflegten. Und sie wußte, daß er sich von Sanna und Käthe gern aufheitern ließ.

Sie fuhren also gleich nach Tisch davon. Als sie in Groß-Bichow ankamen, hörten sie von Onkel Joachims Diener, daß der alte Herr noch ein Mittagsschläfchen hielt und erst um vier Uhr geweckt werden wollte.

Bis dahin fehlte noch eine halbe Stunde. Die beiden jungen Damen beschloßen, einstweilen in den Parkpavillon zu gehen und sich nach vier Uhr wieder zu melden. Sie sagten das dem Diener und gingen Arm in Arm nach dem Park hinüber. Dort ließen sie sich in einem kleinen, offenen Pavillon nieder, der von dichtem Gebüsch umgeben war. Reizende Korbmöbel standen darinnen.

Sie plauderten lebhaft von allerlei Dingen, die sie interessierten.

Onkel Joachim war aber schon früher, als er gewollt hatte, aus seinem Mittagsschläfchen erwacht und hörte mit Vergnügen von seinem Diener, daß die jungen Damen aus Lindenhof angekommen seien und im Parkpavillon bis um vier Uhr warten wollten.

Onkel Joachim ließ sich seinen Stod und einen großen, leichten Strohhut bringen, den er stets im Sommer im Freien trug. Er wollte die jungen Damen selbst auffuchen und überreichen.

Langsam ging er nach dem Park hinüber. Er hörte die plaudernden Stimmen schon von weitem, und ein Lächeln flog über sein Gesicht.

Um sie zu überraschen, ging er leise an den Pavillon heran. Das dicke Gebüsch verbarg ihn den Blicken der jungen Damen. Er hörte, wie Käthe eben sagte:

„Hoffentlich bekommen wir Erdbeeren und Sahne. Weißt Du, Onkel Joachim ist doch im Grunde ein sehr netter, alter Herr, wenn ich auch nicht gerade so für ihn schwärme, wie Du es tust. Manchmal ärgere ich mich über ihn, wenn er mich verspottet.“

„Aber, Käthe, das ist doch nicht böse von ihm gemeint. Er neckt Dich nur ein wenig. Und das finde ich grade sehr liebenswürdig bei ihm. Ueberhaupt, ich hege eine große Zuneigung und Bewunderung für ihn.“

„Weiß ich. Du und Rolf, Ihr könnt Euch

ja gar nicht genug tun, von ihm zu schwärmen. Und das Sonderbare ist, daß Rolf seine Verehrung und Zuneigung für Onkel Joachim so ängstlich versteckt, als sei es ein Unrecht. Neulich hat es eine Szene zwischen den Eltern und ihm gegeben. Die Eltern verlangten wieder einmal, Rolf solle sich liebenswürdiger zu Onkel Joachim zeigen, er sei es uns allen schuldig. Denn wenn Onkel Joachim auf einen von uns böse ist, dann enterbt er uns möglicherweise, sagte Mama. Eigentlich ist es doch gräßlich, daß man so einem Erbontel immer nur Liebenswürdigkeiten sagen soll. Rolf ist auch sehr heftig geworden und hat sich geweigert, sein Benehmen Onkel Joachim gegenüber zu ändern.“

„Ich kann Rolf nur recht geben, Käthe. Grade, weil er Onkel Joachim so sehr verehrt, will er nicht bei ihm in den Verdacht kommen, daß er ihn wie die anderen nur Schmeicheleien sagt, weil er der Erbontel ist.“

Käthe stieß einen kleinen Seufzer aus. „Ja doch, ich kann Rolf so gut verstehen, und am liebsten machte ich es genau wie er. Ich hatte auch schon mal angefangen. Aber da hat mir Mama so dringlich zugeredet, ich solle vernünftig sein, weil uns Onkel Joachim sonst enterbt. Und was soll dann werden? Du weißt ja gar nicht, wie schlimm die Verhältnisse in Lindenhof liegen. Und ich gebe mir deshalb Mühe, Onkel Joachim nicht zu erzürnen. Wenn er nett ist, fällt es mir ja auch nicht schwer, liebenswürdig zu ihm zu sein. Da kommt es mir aus dem Herzen. Wenn ich mich aber mal über ihn ärgere, dann sehe ich, daß ich aus seiner Nähe komme. Denn, siehst Du, heucheln mag ich nicht — das ist so häßlich. Aber Rolf brauchte doch nicht zu heucheln, er brauchte Onkel Joachim nur zu zeigen, wie es ihm ums Herz ist, dann wäre ja alles gut, und Onkel Joachim brauchte Rolf nicht zu zürnen, weil er so zurückhaltend ist.“

„Ach, Käthe, wie wenig kennt Ihr alle Onkel Joachim. Der will ja gar nicht die ewigen Schmeicheleien hören, es wäre ihm lieber viel lieber, wenn Ihr Euch alle gebt, wie es Euch ums Herz ist. Ich weiß ganz bestimmt, daß er Rolf nicht zürnt. Was denkt Ihr Euch nur von ihm? Bei seiner vornehmen Gesinnung muß es ihm ja peinlich sein, wenn ihm immer alle nach dem Munde reden. Manchmal scheint es mir, als stelle er absichtlich ganz törichte Behauptungen auf, um zu einem ehrlichen Widerspruch zu reizen. Und wenn ihm dann alle so eifrig zustimmen, dann hat er ein so trübes, bitteres Lächeln, das einem wehe tut. Er tut mir so herzlich leid, weil niemand ehrlich zu ihm ist. Alle zeigen ihm ein falsches Gesicht. Sie wollen ihm vortäuschen, daß sie ihn lieben, und tun es doch nicht. Und Rolf, der ihn liebt, wagt es ihm nicht zu zeigen, weil er fürchtet, falsch beurteilt zu werden. Wirklich, der arme Onkel Joachim ist zu bedauern.“ (Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 252.

Waldburg, den 28. Oktober 1919.

Bd. XXXVI.

Armes Schwälbchen.

Von G. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Fräulein Peter fand auch sehr bald ein günstiges Engagement, da man ihr das beste Zeugnis ausstellen konnte.

Sanna nahm betäubten Abschied von der verehrten Lehrerin, und auch der Wildfang Käthe nahm etwas bewegt Abschied von ihr. Aber sie ließ sich das nicht anmerken und sagte zu Sanna:

„Ich begreife nicht, daß Du so betrübt bist über Peterleins Fortgang. Ich fühle mich wie von einem Zwange befreit. Sie hat uns doch weiblich geplagt.“

„Aber doch nur zu unserm Besten, Käthe. Wir haben ihr doch unser ganzes Wissen zu verdanken.“

Wenn Käthe fühlte, daß sie weich wurde, zeigte sie sich immer besonders ruppig, um die Fassung nicht zu verlieren. So zuckte sie scheinbar gleichmütig die Achseln und sagte:

„Dafür ist sie doch bezahlt worden.“

Wortwursdöll sah sie Sanna an.

„Pui, Käthe, wie kannst Du nur so reden? Manchmal meint man, Du seiest ganz herzlos.“

Käthe hatte ihre Lieblingsstellung eingenommen, sie saß auf dem Tisch und baumelte mit den Beinen. Trotzdem sie jetzt als Dame behandelt sein wollte, war sie doch noch immer der burschikose Wildfang von früher. Sie sah Sanna achselzuckend an.

„Was willst Du, Sanna — ich habe herausgefunden, daß man sich viel wohler fühlt, wenn man, wie Du es nennst, herzlos ist. Wenn man zu viel Herz hat, ist man immer nur der leidende Teil. Ich werde es mir ganz abgewöhnen, ein Herz zu haben.“

Sanna schüttelte den Kopf.

„Das kannst Du gar nicht. Es sollte mir auch furchtbar leid tun, Käthe.“

Käthe baumelte weiter mit den Beinen. Es zuckte trotzig um ihren Mund.

„Was soll ich denn mit meinem Herzen anfangen? Bald gehst Du fort nach Indien, und Rolf soll mindestens auf ein halbes Jahr nach Ostpreußen auf das Gut des Barons Komberg, um den Betrieb in der Zuckerfabrik kennen zu lernen, weil hier eine solche gebaut werden soll. Peterlein ist auch fort — also was soll ich da mit meinem Herzen anfangen. Niemand legt Wert darauf. Papa und Mama haben keine Zeit für mich, und Hella — na — darüber

brauche ich Dir nichts zu sagen. Du siehst ja selbst, daß sie alle Tage unaussprechlicher wird.“

Es klang doch wie eine leise Klage aus Käthes Worten.

Sanna umschlang sie wie in heißer Sorge. „Ach, Käthe, liebe Käthe, laß Dich doch um Gotteswillen nicht von Hella kaltherziger Art anstecken. Du darfst es nicht tun. Rolf würde sich sehr darum betrüben.“

Käthe zog die Stirn zusammen.

„Ach — Rolf wird nicht mehr viel nach mir fragen, wenn er erst eine reiche Frau heiratet, wie es die Eltern wünschen. Hella wird einen reichen Mann heiraten und ich — na — ich suche mir dann auch einen Mann, der schrecklich viel Geld hat und mir alle Wünsche erfüllen kann.“

Sanna sagte Käthes Schütteln und schüttelte sie.

„Ich mag Dich nicht so reden hören, das ist häßlich. Es ist ja auch gar nicht Dein wahres Empfinden, Käthe, so etwas redest Du Dir nur ein — Du wirst viel glücklicher sein, wenn Du einen Mann bekommst, den Du lieb hast und der Dich lieb hat, auch wenn er arm ist.“

Käthe sah gedankenverloren vor sich hin. Dann sprang sie vom Tische und sagte aufseufzend:

„Ach — wie sollte mich wohl ein Mensch lieb haben. Ich bin ja ein gräßliches Mädel.“

„Das bist Du nicht, und Du sollst es auch nicht sein, das leide ich nicht, hörst Du?“

Da warf Käthe alle Bedenken beiseite. Sie lachte plötzlich laut auf und wirbelte Sanna im Zimmer herum.

„Was machen wir uns den Kopf schwer mit solchen Torheiten. Komm, laß uns hinaus in den Garten gehen! Der Flieder ist aufgeblüht, und die Sonne scheint. Weißt Du, heute nachmittag fahren wir auf unseren Rädern nach Groß-Bichow hinüber und stellen uns Onkel Joachim als aus Peterleins Händen tadellos hervorgegangene junge Damen von vollendeter Erziehung vor. Und dann lege ich ihm nahe, daß er uns mit Erdbeeren aus seinem Treibhaus bewirtet. Er hat köstliche Sorten, wie Du weißt. Sahne muß er uns auch dazu schlagen lassen. Das tut er auch — nobel ist er.“

Sanna lachte.

„Meinst Du, daß es sehr wohlgezogen ist, wenn wir ihm solche Wünsche unterbreiten?“

„Nun — wir fangen es diplomatisch an und lassen ihn unsere Wünsche erraten.“

Sanna war einverstanden. Sie wollte ohnedies sehr gern in Groß-Bichow und hatte sich

Die hiesige Bahnhofstraße

wird zwecks Neupflasterung bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr nach dem Bahnhof und Bahndamm hat auf der Tiefbaustraße, Hermsdorfer Chaussee, sowie Verbindungsstraße Hermsdorfer Chaussee-Bahnhof zu erfolgen.

Waldenburg, den 27. Oktober 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtischer Tafeläpfel-Verkauf.

Auf dem unteren Bahnhof in Waldenburg und dem Güterbahnhof Altwasser findet

Dienstag früh von 8 Uhr ab

ein Verkauf von

Schweizer Tafeläpfeln

an Händler, Werke usw. zum Preise von 75 Mark je Zentner statt. Waldenburg, den 27. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Dorfbachkanalisation Altwasser.

Jugendwelche Wünsche bezüglich Anschluß von Grundstücksentwässerungen, Aufnahme von Hof- und Grundwasser, sowie Herstellung von Zufahrtüberfahrten sind alsbald, spätestens bis zum 1. Dezember d. Js., im Rathaus Waldenburg, Abt. VIIa., schriftlich oder mündlich anzugeben.

Spätere Einwendungen gegen die Bauausführung können nicht berücksichtigt werden.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt Abt. VIIa.

Am Abend des 22. Oktober gegen 1/7 Uhr wurde auf Frau Frieda Holdersbach aus Ober Salzbrunn auf dem Wege von Baugarten nach Adelsbach an dem letzten Hügel vor Adelsbach ein Raubüberfall gemacht. Der Täter war etwa 1,70 m groß, schlank. Er trug weichen Filzhut. Anscheinend gehörte er nicht dem Arbeiterstande an. Er sprach hochdeutsch und hatte weiche, nicht abgearbeitete Hände.

Nach der Tat entfernte er sich nach Alt Reichenau zu. Möglicherweise steht noch ein zweiter kleiner Mann mit dem Täter in Verbindung.

Waldenburg i. Schl., den 24. Oktober 1919.

Der Staatsanwalt.

Am 22. Oktober 1919 ist in unser Handelsregister A. 807 die am 1. Oktober 1919 begonnene offene Handelsgesellschaft **Peysner & Bergemann** mit dem Sitz in Waldenburg Schl. eingetragen. Persönlich hastende Gesellschafter sind der Architekt Bernhard Peysner und der Architekt Willy Bergemann, beide in Waldenburg Schl.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister B. Nr. 9 ist am 21. Oktober 1919 bei der Firma „**Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz, Zweigniederlassung Waldenburg in Schlesien**“, eingetragen: Der bisherige erste Direktor, Geheimrat Regierungsrat Hugo Rietzsch, ist am 3. Oktober 1919 infolge Abtritts in den Ruhestand aus dem Vorstände ausgeschieden, an seine Stelle ist der Landrat a. D. August Fink aus Lauban als erster Direktor in den Vorstand eingetreten.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 406 ist am 23. Oktober 1919 das Erlöschen der Firma **Kritz Weirich**, Waldenburg, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Communalständische Bank

für die Preussische Oberlausitz, garantiert von den Landständen der Preussischen Oberlausitz (die Landkreise Görlitz, Rathenau und Hoyerswerda).

Unter Staatsaufsicht. Amtlich bestellt als

Hinterlegungsstelle

Art. 85 des Gesetzes v. 20. Sept., Minist.-Erlaß v. 17./19. Dez. 1899

Aufbewahrung der Kriegsanleihe.

Verzinsung von Spareinlagen und Depositen. Kontokorrent-Scheck- und Giro-Verkehr. Vermietung von Stahlwägern.

An- u. Verkauf u. Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren unter voller gesetzlicher Gewähr.

Mündelsicherheit.

Zweigniederlassung Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelm-Platz.

Gelegenheitskauf

in einem sehr großen Posten

Herren- und Knaben-Konfektion,

teils mit kleinen Fehlern, keine Papierstoffe, zu sehr billigen Preisen!

Herren-Stoff-Anzüge in allen Größen . . . von **91 Mk.** an,
Burschen-Stoff-Anzüge in einigen Mustern von **74 Mk.** an,
Herren-Mäntel in grauen Farben von **96 Mk.** an,
Burschen- und Knaben-Toppen in grau . . . von **18 Mk.** an,
Herren-Loden-Toppen in allen Farben . . von **43 Mk.** an,
Kinder-Anzüge in allen Größen von **9.75** an,
Arbeits-hosen, Reichsware, in großer Auswahl von **19.50** an.

Damen-Konfektion!

Kinder-Mäntel in allen Farben von **37 Mk.** an,
Kostüm-Röcke in allen Größen von **39 Mk.** an,
Damen-Kostüme in neuesten Façons . . . von **98 Mk.** an,
Velz-Garnituren zu den billigsten Preisen.

Bettfedern in größter Auswahl und guter Ware.

Kaufhaus Max Holzer.

Nieder Hermsdorf. Spiritusmarken.

Mittwoch den 29. Oktober 1919, früh von 9-10 Uhr, können, soweit der Vorrat reicht, von Berginvaliden und Witwen, welche mit ihren Deputatsohlen nicht reichen, Spiritusmarken abgefordert werden.

Nieder Hermsdorf, 25. 10. 19.

Gemeindevorsteher.

Maultier- u. Pferde-Versteigerung!



Mittwoch den 29. Oktober 1919, vorm. von 11 Uhr ab, werde ich im **Gasthof „zum braunen Hirsch“** in **Jauer** (im Hofe):

zirka 20 Stück ganz starke Maultiere, zirka 10 Stück gute Arbeitspferde, ferner: 1 acht-sitzigen Omnibus, 1 Barkwagen, 1 Dockart, 1 zweisp. guten Glaswagen, 1 zweisp. neues Kutschgeschirr mit Neufilberbeschlagn. zc. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Jauer, den 25. Oktober 1919.

Gustav Dehmel, Versteigerer.

Suche bis 1. Januar 1920 17000 Mark

auf zweite sichere Hypothek auf ein gutgebautes, massives Gebäude mit dazugehörigem Obst-Garten und Ackerland, Nähe Bad Salzbrunn gelegen. Offerten unter G. H. 100 postlagernd Bad Salzbrunn erbeten.

Ehevermittlung

reell und diskret Frau H. v. Tschitzki, Neurade

Kriegswitwe mit eingerichteten Heim, sucht einen anständigen, soliden Herrn im Alter von 28-31 Jahren zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unter E. H. Liebau (Schl.) postlagernd erbeten.

Kräuze

beseitigt in 2 bis 3 Tagen San-Rat Dr. Strahl's **Scabin-Kur** Seife, Flüssigkeit u. Salbe zus. M. 12.- durch Elefant-Apotheke, Berlin 38, SW. 19.

Kluge Frauen

schützen sich durch

Patentex.

Prospekt gratis.

Schließbach 270

Beuthen O.S.

Nerven-Nahrung!

„Nervovis“

Zwei Distarmut, Nervosität, Schwäche vorzüglich bewährt. Alltäglich empfohlen. Garankelcheim; durchaus unschädlich. Versch. Eis. Sie werd. zufried. sein. 1 Dose 2.50, 2 Dosen 6.50 M. - Porto extra. - Dr. L. in G. schreibt: „Ihre letzte Sendung erhalten, bin sehr zufrieden. Bin viel frischer u. kräftiger; es ist überaus schön, wofür ich Ihnen sehr danke. Würde es weiter empfehl.“ Apotheker B. Müller Nachf., Berlin B. 73 Turmstr. 16.

Wunderwaren

Mutterbrillen, Brauentropfen, geg. Periodenstör. N. 6, stark M. 12, jani-täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhandlung Housinger, Dresden 160, Am See 37.

Zahlungsbefehle

hält vorrätig Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

Achtung!

Zu ständiger Auswahl stelle ich von heute ab zum Verkauf einen Transport von

20 Pferden,

darunter erstklassige Reit- und Wagenpferde, Irländer, Oldenburger, Holsteiner, einzelne und Paare, sowie ein Paar amerikanische braune Stuten, 1,75 groß, für alle Zwecke geeignet, bildschön und sicher im Zug, auch mehrere schwere Arbeitspferde, Schweißfuchs-Stuten, zur Zucht geeignet. Sämtliche Pferde sind gut genährt, 3- bis 8-jährig, und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf und Tausch.

Telephon Nr. 156.

Hotel „Goldene Sonne“, Waldenburg i. Schl.

Telephon Nr. 156.



fragen, für die Neuorganisation der Wasserstraßen-
abteilung beim Ministerium werden Schiffahrts-
interessenten im weitesten Maße herangezogen werden.
Schließlich umfasst das neue Ministerium auch die
gesamte Luftfahrt und das Kraftfahr-
wesen. Ein Gesetz über das Luftrecht wird der
Nationalversammlung demnächst zugehen. Hier gilt
es, Neuland zu bearbeiten. Die Verkehrsnot
wird immer schlimmer. Gelinzt es nicht, der wei-
teren Steigerung dieser Not einen Miegel vorzu-
schieben, so wird die deutsche Wirtschaft zusammen-
brechen. Das wäre nicht nur innerpolitisch, sondern
auch außenpolitisch von den schwersten Folgen. Das
Reichsministerium hat sich mit dieser Frage gründlich
beschäftigt und das Reichsverkehrsministerium beauf-
tragt, gemeinschaftlich mit den Ländern alle zur
Herbeiführung besserer Verkehrsverhältnisse erforder-
lichen Maßnahmen zu treffen. Zunächst soll versucht
werden, eine

weitere Steigerung der Leistungen
zu erzielen. Leider wird da nicht allzuviel heraus-
zuholen sein. Deshalb werden wir zu einer Ent-
lastung der Eisenbahn durch Schiffahrt und Kraft-
wagen greifen müssen. Erschreckend ist das geringe
Verständnis, das weiteste Schichten des Volkes
der Verkehrsnot entgegenbringen. Erwachen wir
nicht endlich aus dem wahnwitzigen Traum der
Vergnügungssucht, der Spiel- und Tanzwirt,
dann ist alle Arbeit vergeblich. Zurück zum Einsatz
der vollen Arbeitskraft, zur strengen Disziplin und
zur spartanischen Einsamkeit, das sind die Vorbe-
dingungen für unsere sittliche Wiedergeburt. Die
oberen Stände sollten den anderen Schichten
mit gutem Beispiel vorangehen. Ich gehe an mein
Amt recht unparteiisch heran und werde es rein sach-
lich verwalten. Ich erwarte die Mithilfe aller
Parteien, aller Organisationen und der gesam-
ten Presse. Jede Anregung wird mit Dank an-
genommen, alle Vorschläge werden sorgfältig geprüft
werden. Von der Beamten- und Arbeiterschaft aber

erwarten wir restlose Erfüllung ihrer Pflicht gegen-
über dem Volk. Dann brauchen wir nicht zu be-
zweifeln. Aufrüttelung und Anspannung aller Glieder
ist die Heilmethode, um den gestörten Kreislauf
des Blutes zwischen Wirtschaft und Verkehr wieder
herzustellen und den gebrochenen Volkstörper wieder
zu beleben. (Lebhafte Beifall.)

Es folgte eine lange Debatte. Der Sozialdemokrat
Kogor trat für eine Aufreicherung des Beamtenstandes
in seinen Spitzen ein. Der Zentrumsdag. Schürmer
ließ partikuläre Hoffnungen durchblicken, während
der demokratische Abg. Dr. Köpfer es im Gegenzug
hierzu lieber gesehen hätte, wenn ganze Arbeit gemacht
und auch die Post in das Reichsverkehrsministerium
mit hineingenommen worden wäre. Die Anregung
des Redners, daß das Reich seinen neuen Besitz hypo-
thekarisch belasten und damit eine Besserung unserer
Finanznöte versuchen möchte, wird die Finanzleute
zweifellos noch beschäftigen. Der Deutschnationale
Degler trat unter Hinweis auf Bismarck ebenfalls für
die Verkehrseinheit ein, ja, ihm ging die Entwicklung
noch nicht schnell genug. Dann kamen die kleineren
Parteien zum Wort und trugen ihre Sonderwünsche
vor. Minister Dr. Bell antwortete auf alle Anregun-
gen entgegenkommend.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der
zweiten Beratung des Reichshaushalts und des Haus-
halts des Reichswirtschaftsministeriums.
Schluß 7 Uhr.

Letzte Lokal-Notiz.

= Kathol. Volksverein. In einer stark besuchten
Versammlung von Männern und Frauen hielt der
Vizepräsident, Kaplan Bozcatel, am Sonntag nach-
mittag im Vereinshaus einen gehaltreichen Vortrag
über das Thema: „Hat das Leben einen Sinn?“
Das Leben hat den Sinn für uns, den wir ihm selbst
geben! Für den Materialisten ist der Sinn des Le-

bens, so führte der Redner aus, der eigene Vorteil,
sowie die Befriedigung der Gabe. Aus dem Ma-
terialismus grüßt uns das Gemeine, Niedere, Men-
schenunwürdige entgegen. Daß uns die Materie not-
wendig ist für's Dasein, daß wir uns um sie mühen
und nachdenken und schaffen und arbeiten, das ist
nicht das Entwürdigende an ihr und das Erniedri-
gende an uns; daß sie uns aber mit Beschlag belegen
will, das ist die verwüstende Schmach des Materialis-
mus. Dem Materialismus steht der Idealismus ent-
gegen. Er schafft dem Menschen aus Schätzen der
Wahrheit, Güte und Schönheit einen inneren Reich-
tum. Von diesem Reichum anderen geben, ist der
höchste Sinn unseres Lebens. Die mit vielen packen-
den Beispielen belebten Ausführungen des Redners
machten einen tiefen Eindruck auf die Hörerschaft.
Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles der Sitzung
wurde bekanntgegeben, daß den Verhandlungen zum
Zwecke der Bereinigung des Verbandes der katho-
l. Arbeitervereine (Sitz Berlin) mit den christlichen Ge-
werkschaften eine günstige Beendigung bevorsteht. Die
rechtskräftige Weisung des Berliner Verbandes
in die letztgenannte Organisation wird auf dem dem-
nächst stattfindenden Delegiertenkongress in Bochum er-
folgen. Diese Verschmelzung bedeutet aber keinen
Austritt der katho. Arbeiter aus dem Berliner Ver-
bande, der ihnen nach wie vor seine Wohlfahrts-
richtungen angebehalten lassen wird.

Wettervorausage für den 28. Oktober:
Kühles, meist trübes Wetter, mit Niederschlägen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: V. Münz, für Kellere und
Zusätze: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen,
lieben Gattin und Mutter, sagen wir auf diesem Wege
für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme,
besonders Herrn Kaplan Fuhrmann für die tröstenden
Worte am Grabe, sowie allen lieben Bekannten und
Verwandten, den Hausbewohnern für ihre Mühewal-
tung und die vielen Kranzspenden, den Kameraden
vom Bahnschacht (Kokerei), überhaupt allen, welche
der teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen
haben, ein herzliches „Gott vergelt's“!
Der trauernde Gatte:
Josef Rother, nebst Kindern.
Waldenburg, den 26. Oktober 1919.

Ev. Arbeitswoche.
Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 8 Uhr, in der
Altwasserer Kirche:
Die evangelische Frau.
Vortrag des Herrn Pastors Zedler aus Breslau.
Der Dienst der Frau im Volk. — Gesang des Kirchenchors.
Bericht des Pastors Schaefer:
„Die Arbeit der Frauenhilfe in unserem Kreise.“
Alle Glaubensgenossen, Männer und Frauen, sind herzlichst
eingeladen.
Der evgl. kirchl. Arbeitsausschuß.

Deutsche demokratische Partei,
Ortsgruppe Waldenburg.
Donnerstag den 30. Oktober d. Js.,
abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung
im Vereinszimmer der Gorkauer Bierhalle.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das
Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.

Altgold und Silber jeder Art
kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen
Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.
Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Gesundung durch Sauerstoff!
Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung
bei **Nerven- und Stoffwechselleiden,**
Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Gicht, Rheuma,
Stuhlrägheit, Hautleiden usw.
Vorlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
Dr. Gerhard & Co., Berlin 35, Potsdamer Straße 104/105.

Stroh und Heu
jedwede Mengen kauft ab allen Stationen, sofort,
und spätere Lieferung, eventuell im Tausch gegen
Düngemittel.
Strohpresen stelle auf Wunsch zur Verfügung
Arthur Schütze, Berlin W. 62,
Wittenbergplatz 2.
Telephon: Amt Steinplatz 10811,
Vertreter werden eingestellt.

**Größere leistungsfähige Färberei und
chemische Waschanstalt**
s u c h t
Annahmestelle in Waldenburg
gegen hohe Provision.
Schnellste und reelle Bedienung bei kulantem Preisen.
Offerten erbeten unter B. G. 6323 an Rudolf Mosse, Breslau.

Feuerversicherung
Für Waldenburg und Umgegend wird von alter, angesehener
Feuervers.-Gesellschaft ein Vertreter gesucht, welcher sich für Aus-
breitung des bestehenden Geschäftes persönlich zu interessieren in
der Lage ist. Inzasso vorhanden.
Offerten unter B. F. G. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter
suche ich für mein seit 1906 be-
stehendes Geldgeschäft; ich bin
Selbstgeber. **G. Schüler,**
Stettin, Neuer Markt Nr. 1.

Einen Schneidergesellen
sucht für dauernd
Wilh. Schröter,
Hermsdorf bei Waldenburg.

Fräulein als Schreibhilfe
suchen
Karl Berner & Sohn,
Bildhauer,
Ober Waldenburg.

Für Sandberg und Nieder-
Salzbrunn wird eine zuver-
lässige Person zum Austragen
unserer Zeitung gesucht.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Belz-
Hüte, Kappen, Damen- und
Mädchengarnituren
werden sauber, preiswert und
modern umgearbeitet und neu
angefertigt.
Meta Vogt, Hofstr. 2.

Arbeitsmädchen
können sich melden bei
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 88.

Tüchtiges Mädchen,
welches Kochen kann, für 2 Per-
sonen gesucht.

**Partiewarenhaus
am Sonnenplatz.**
Ges. Dame modell. Aufß, 43 J.,
ev., häusl. tüchtig, sparsam,
fleißig u. anspruchslos. f. Stellung
u. Führung eines nicht z. großen
Frauenl. Pausch. Gesf. Off. u. O. D.
in die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein gut. Mäher (Friedensst.)
z. verk. bei Schneidemeister
Vogelgesang, Sandberg,
Waldenburger Straße 24.

Neuen Winter-Mäher
für große Figur verkauft
Nehmann, Hermamitstraße 11.

Kautabak
gibt lfd. an Wiederverkäufer ab
Zigarrenfabrikant
H. Bienert,
Waldenburg, Gottesberger Str.

**Haut- und Geschlechts-
leidende**
wenden sich, auch in veralteten
Fällen, vertrauensvoll an
F. Steinert,
prakt. Heilkundiger,
Gottesberg 1. Schl.,
Alte Bahnhofstraße 15, I.
8-12, 1/2 3-5, Sonntag
8-11 Uhr. Donnerstag
nachmittag keine Sprechstunde.

Ihr Zopf ist rot!!!
darum
müssen Sie ihn färben lassen.
Auf färben und Aufarbeiten
alter Haarerzstücke bei
Helene Bruske, Zöpferstraße
Nr. 26, I.

Marine-Ausrüstungs-Geschäft
Th. Lipsius, Kiel,
Langerlegen,
(Zuh.: Arth. Lipsius)

empfehl
zu billigen Preisen:
Marine-Anzüge in blau,
„ -Arbeitszeuge, -Tro-
penzeuge,
„ -Unterzeuge,
Schuh und Stiefel,
Ausrüstungsgegenstände jed.
Art f. Offiziere u. Mannschaften.
Verlangen Sie Preisliste.
Versand gegen Nachnahme oder
vorherige Einzahlung des Be-
trages.
Nichtzulagende Sachen werden
gegen Kasse zurückgenommen.

Zinshäuser Preis Wal-
denburg! Für
anzahlungsfähige Käufer, gute
Verzinsung, beste Lage mit Gar-
ten, sofort zu verkaufen. Preis
72 000 Mk. Offerten unter R. 10
in die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Ein starkes Arbeitspferd
br. St., 13 J. alt, steht zum
Verkauf. Postler, Birlau 87.

Neue Militärstiefel,
Größe 27 1/2 (40) zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.
1 sehr gut erhaltener Frack
(mittlere Größe) umständlicher
billig abzugeben, desgleichen
**1 Kindersportwagen, 2 Kinder-
mützen** für 1-2jähr. Kind. Wo?
sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn.

Für Brautleute komplette Küchen-Einrichtungen.

Moderne Küchen-Garnituren, 22teilig,
Wasch-Service, — Tafel-Service,
Kaffee-Service, neueste Muster,
Emaille-Wasserkannen und -Eimer,
Emaille-Kochtöpfe und -Kasserolis,
Brotbüchsen in feiner Lackierung,
Fleischmühlen, Reibemühlen,
Kaffemühlen, — Wirtschaftswagen,
vernickelte Platten mit Bolzen,
Wäschekörbe, — Wäscheleinen,
Holzwaren, — Bestecks,
Esslöffel, — Kaffeelöffel,
Aluminium-Geschirre,
Hochzeits - Geschenke.

Alles in grosser, schöner Auswahl
zu sehr vorteilhaften Preisen!

Schwere Leiterwagen

zum Transport von Kartoffeln und Kohlen.

Kohlenkasten. — Kohlenschaufeln.

Ältere Damen u. Herren,
auch Ehepaare, können einem

Tanzklub

beitreten, in welchem mod. Tänze
getanzt und gelehrt werden.
Anmeldungen und Auskunft
nur in unserer Wohnung
Gartenstraße Nr. 3a.

Tanzlehrer **A. Geyer**
und Frau.

Rognak-, Sekt-,
Rot- u. Weisswein-
Flaschen,
sowie Steinkrüge

kaufen
Gustav Seeliger, G. M. u. S.

Ein Klubfessel
zu kaufen gesucht. Angebote
unter B. M. 3 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ich habe die ärztliche Leitung des
**Kreiskrankenhauses Mariannenstift
Landeshut**

übernommen und mich **Liebauerstr. 43/44 I**
als

Facharzt für Chirurgie
niedergelassen.

Oberstabsarzt Dr. Meyer.

Sprechstunden für äussere und Frauenleiden
werktätlich 3—5 Uhr nachmittags.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1080. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Sonntag den 2. November, nachmittags 3 Uhr,
findet im Saale der „Gorkauer Halle“ für alle ehemaligen
Schülerinnen und Schüler ein

Gefindebatt

statt. Damit die Gefindebücher schon vorher ausgestellt
werden können, bitten wir, die Eintrittskarten à 3 Mk. für
Damen und Herren, und Elternkarten à 1 Mk., schon jetzt
in unserer Wohnung abzuholen.

Hierzu eine Beilage zum Bad Nachrichten-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

Abhilfe

der Verkehrsnot

Für rationelle Ueberland-Transporte aller
Art Massengüter im Bau- und Holzgewerbe,
in Müllereien, Brauereien, Speditionsges-
chäften, von Kohlen, Kali u. Erzen, für Trans-
port- u. Antriebszwecke i. d. Landwirtschaft

neue und gebrauchte

Dampf-

Strassenzug - Maschinen

20 bis 40 PS.,

zum Ziehen von Lasten von 20000 bis
60000 kg brutto mit Drahtseilwinde

sirka 400 Stück Fabrikat Lana VLO
sirka 50 Stück Fabrikat Badenia
sirka 200 Stück Fabrikat Komna und
System Komna
sirka 15 Stück Fabrikat Maffel
sirka 30 Stück Fabrikat Wolf

sofort lieferbar

in allen Preislagen, dazu zirka 400 Stck.
5- und 8-t.

Normal-Anhänger u. Kipp-Anhänger, sowie Langholzwagen

Standorte: Mannheim, Breslau, Leipzig, München
Nürnberg, Dresden, Magdeburg, Berlin usw.

„RHEMAG“ RHEMANIA MANNHEIM
Motorfabrik A.G. und BERLIN N, Schönhauser Allee 53
BRESLAU, Hohenzollernstraße 61.

Restaurant Stadtpark.

Dienstag den 28. Oktober 1919, von 6 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Wiener Café.

Dienstag den 28. Oktober 1919:

XIV. Sonder-Konzert

(Operetten-Abend).

**Orient-
Theater**
Freiburgerstrasse 115

Hente letzter Tag!

Die Jüdin.

Wehrlose Opfer.

Ab Morgen
das Riesenprogramm:

Die Verführten.

Die Bergblume.

**Union-
Theater**

Hente letzter Tag!
8 große Schlager:

Unlösbare Geheimnis.
Bettler von Savern.
Der Glückschirm.

Stadttheater

in Waldenburg.

Dienstag den 28. Oktober c.

Erhöhte Preise!

Das Dorf ohne Blatte.
In Vorbereitung:

Schauspielabend

Glaube u. Heimat.